

# Zwinglianische Einflüsse in der Schottischen Reformation

Von DUNCAN SHAW

Bekanntlich wurde die Reformierte Kirche in Schottland anno 1560 in aller Form rechtlich gegründet. Aber auf welchen Wegen bis zu diesem Datum Jahrzehnte hindurch die theologischen Impulse zur Erneuerung von Glauben und Leben der Kirche nach Schottland gelangt und dort gefördert worden waren, darüber wissen wir wenig; es wird noch viel Forschungsarbeit nötig sein, bis eine ausgewogene Berichterstattung über diese Vorgeschichte erfolgen kann.

Das gilt besonders für die Elemente, deren Ursprung in Zürich liegt. Dieselben wurden, besonders seit etwa hundert Jahren, weitgehend ignoriert.<sup>1</sup> Das war die Folge des Einflusses von Leuten wie *James Cooper*<sup>2</sup>, bei denen «Zwinglianismus» ein Schimpf-<sup>3</sup> oder Schlagwort<sup>4</sup> wurde. Darüber wurden ältere schottische Untersuchungen, die besser informiert waren, einfach vergessen.<sup>5</sup>

Natürlich darf und kann man *Luthers* Einfluß nicht unterschätzen.<sup>6</sup> Aber es läßt sich nicht übersehen, daß seine der Römischen Kirche gegenüber weniger revolutionäre Haltung wohl weitgehend die Ursache langen Schwankens, sogar eines verheimlichten Protestantismus in Schottland war, wie er ähnlich in Frankreich und in den Niederlanden lange Zeit eine große Rolle spielte. Bekanntlich bezeichnete *Calvin* denselben als «Nikodemismus» (Joh. 19,38f.: «heimlich, aus Furcht...») und kritisierte ihn scharf.<sup>7</sup> Die Befunde der von der Römischen Hierarchie geleiteten Ketzergerichte lassen vermuten, daß die lu-

<sup>1</sup> *D. Shaw*, «Foreword. Zwingli Research – the Chasm in British Reformation Studies»: *G. W. Locher*, *Zwingli's Thought. New Perspectives*, Leiden 1981, IX–XVII (zitiert: *Locher*, *Zwingli's Thought*).

<sup>2</sup> *J. H. Wotherspoon*, *James Cooper*, London 1926, 133; bezieht sich auf eine Äußerung *Coopers* von 1883.

<sup>3</sup> *D. Forrester* and *D. M. Murray* (Hsg.), *Studies in the History of Worship in Scotland*, Edinburgh 1984, 82.

<sup>4</sup> *The Glasgow Herald*, 7. November 1901.

<sup>5</sup> *Z. B. W. Cunningham*, *The Reformers and the Theology of the Reformation*, Edinburgh 1862, 225–231.

<sup>6</sup> *W. S. Reid*, *Lutheranism in the Scottish Reformation: Westminster Theological Journal* 1943–45, 91–111. *J. H. Baxter*, *Luthers Einfluß in Schottland im 16. Jahrhundert: Luther-Jahrbuch* 1959, 99–109. *J. K. Cameron*, *Aspects of the Lutheran Contribution to the Scottish Reformation 1528–1552: Records of the Scottish Church History Society (RSCHS) XXII*, 1–12.

<sup>7</sup> *J. Calvin*, *Traité des Reliques suivi de l'excuse à Messieurs les Nicodémites*. Introd. et notes par *A. Autin*, Paris 1921 (cf. CO im CR, Vol VI, 589–614). *A. Autin*, *Une Episode de la vie de Calvin. La Crise du Nicodémisme (1535–1545)*, Toulon 1917.

therische Bewegung bald abflaute. Denn in einem hohen Prozentsatz der Fälle, mit denen sich die schottischen kirchlichen Behörden befaßten, vertraten die Angeklagten offenbar eine eher zwinglische Position, namentlich in Sachen Abendmahlslehre. Doch blieb das Luthertum im religiösen Leben Schottlands noch lange Zeit eine theologische Komponente, aber die Energie im Einsatz für die schottische Reformation war zum größeren Teil von der Lehre *Zwinglis* und seiner Gesinnungsgenossen, wie *Oekolampad*, inspiriert.

Mit einigen sorgfältigen Studien hat G. W. Locher einen Neuanfang versucht<sup>8</sup>, namentlich hinsichtlich der Biographie *George Wisharts*<sup>9</sup>, des Übersetzers der Ersten Helvetischen Konfession<sup>10</sup> von 1536, englisch publiziert 1548. Auch auf weitere Persönlichkeiten, die zürcherische Lehrauffassungen übernahmen, hat er hingewiesen. Sonst ist aber darüber bisher nur wenig<sup>11</sup> erschienen.

Namentlich erwähnt wird Zwingli in der Frühzeit der schottischen Reformation fast nie. Wie in England umfaßte die Bezeichnung «lutherisch» einfach jede Opposition zur bestehenden religiösen Ordnung.<sup>12</sup> Dementsprechend konstatieren die kirchengerichtlichen Akten vor der schottischen Reformation kurzerhand, daß den «Lutheranern» der Prozeß zu machen ist.<sup>13</sup> Sogar nach 1560 gab es noch schottische Römisch-katholische Kontroverstheologen, die zwischen den Lehren Zwinglis und Calvins einerseits und Luthers andererseits keinen Unterschied machten,<sup>14</sup> obwohl sie sich wahrscheinlich über die Differenzen durchaus im klaren waren.<sup>15</sup> Deshalb sind zeitgenössische Dokumente,

<sup>8</sup> *Locher*, Zwingli's Thought 367–376 = Zwinglis Einfluß in England und Schottland – Daten und Probleme: Zwingliana XIV (1975/2) 194–202.

<sup>9</sup> *C. Rogers*, Life of George Wishart, London 1876. *J. Durkan*, George Wishart: his early life: The Scottish Historical Review (SHR) XXXIII 98–99. *J. W. Baird*, Thunder over Scotland: the life of George Wishart, Scottish Reformer, 1519–1543, Campbell 1983, beansprucht nicht, etwas anderes zu bieten als «fingierte... Historie» (ibid. 9).

<sup>10</sup> *Confessio Helvetica Prior von 1536*: E. F. Karl Müller, Die Bekenntnisschriften der reformierten Kirche, 1903, 101–109. – Nachdruck der englischen Ausgabe *Wisharts* in *D. Laing* (Hg.), The Miscellany of the Wodrow Society, Edinburgh 1844, I, 9–23.

<sup>11</sup> *D. Shaw*, John Willock: D. Shaw (Hg.), Reformation and Revolution, Edinburgh 1967. *J. Durkan*, Scottish «Evangelicals» in the Patronage of Thomas Cromwell, RSHS XXI, 127–156.

<sup>12</sup> *N. S. Tjernager*, Henry VIII and the Lutherans, St. Louis 1965, 80. Vgl. dazu den gleichen Ausdruck «Schottische Lutheraner», ebenfalls in neuerer Zeit bei *M. Taylor*, The Conflicting Doctrines of the Scottish Reformation: *D. Mc Roberts* (Hg.), Essays on the Scottish Reformation 1513–1625, Glasgow 1962, (zitiert: Essays), 245–275, namentlich 247f.

<sup>13</sup> *G. Donaldson* and *C. Macrae* (Hgg.), St. Andrews Formulare 1514–46, Edinburgh 1942–1944 (zitiert: Formulare), I 191–193, II 105–107.

<sup>14</sup> Z. B. Certain Tractates by *Ninian Winzet*, hg. v. *J. K. Hewison*, Edinburgh 1888, 1, 98.

<sup>15</sup> Vgl. das Schreiben von *John Hamilton*, Erzbischof von St. Andrews, an die nationale Kirchensynode vom März 1559: Statuta Ecclesiae Scoticana, hg. v. *J. Robertson*, Edinburgh 1866 (Statuta), II 141.

die einzelnen Personen bestimmte theologische Anschauungen zuschreiben, jeweils behutsam zu verwenden. Die vorliegenden mündlichen oder schriftlichen Lehraussagen sind genau daraufhin zu prüfen, welche Einflüsse im Leben und Denken der betreffenden Person wirksam waren.

Wann *Luthers* Einfluß nachließ und *Zwinglis* Lehrweise sich stärker ausbreitete, läßt sich kaum feststellen. *Patrick Hamiltons* berühmte «Places»<sup>16</sup> («loci communes»), geschrieben 1528 in Marburg, lassen zwar noch deutlich lutherischen Einfluß<sup>17</sup> (in melanchthonischer Ausdrucksweise) erkennen, doch ist es durchaus möglich, daß schon *Patrick* einige zwinglische Gedanken hegt und verbreitet hat. Denn obwohl *Franz Lambert von Avignon*, einst von *Zwingli* in Zürich «bekehrt», bei dem *Patrick* in Marburg studiert hatte, sich erst nach *Hamiltons* Heimkehr nach Schottland<sup>18</sup> endgültig und öffentlich wieder zu *Zwinglis* Lehre bekannte, können sich die Erwägungen, die *Lambert* bewegten, durchaus bereits seinem Studenten eingeprägt haben. Das dürfte der Grund für *Patricks* auffälliges Schweigen über das Abendmahl sein; die «Places» enthalten keine Aussage über die Sakramente<sup>19</sup> – für 1528/29 ein schwerwiegendes Indiz. Doch bleibt es zweifelhaft, ob zur Zeit von *Hamiltons* Märtyrertod im Februar 1529 bereits irgendwelche direkte zwinglischen Einflüsse *Luthers* Lehrweise zu verdrängen begonnen hatten.

Aber bald darauf stoßen wir auf eindeutige Spuren der Fernwirkung des Zürcher Reformators.

1. Unter den der Ketzerei Bezichtigten erscheinen nämlich jetzt die «Sakramentariet».

Zu den am 28. Februar Hingerichteten gehörte ein Augustiner-Chorherr, Pfarrer zu Dollar, namens *Thomas Forret*.<sup>20</sup> Dieser hatte während der Verhandlung ausgesagt: «Ich habe nie die ‚Sakramente‘ ausgeteilt, sondern ich sagte: ‚Wie das Brot in euren Mund eingeht, so wird Christus in lebendigem Glauben in euren Herzen weilen.›»<sup>21</sup> Das beweist *Zwinglis* Einfluß. Und es ist bezeichnend, daß zwei der andern, die ebenfalls verbrannt wurden, *John Beveridge* und *John Kyllour*, beide Dominikaner waren; verhältnismäßig viele Angehörige die-

<sup>16</sup> «*Patrick's Places*» (loci communes): *John Knox's History of the Reformation in Scotland*, hg. v. *W. C. Dickinson*, Edinburgh 1949 (Knox History), II 219–229. Biographische Einzelheiten zu *Hamilton*: *P. Lorimer*, *Patrick Hamilton*, Edinburgh 1857; *A. Cameron* (Hg.), *Patrick Hamilton*, Edinburgh 1929.

<sup>17</sup> *Lorimer*, *Hamilton* 233f. *G. W. Locher*, *Die Zwinglische Reformation im Rahmen der europäischen Kirchengeschichte*, Göttingen 1979 (zitiert: *Locher*, *Zwinglische Reformation*) 651.

<sup>18</sup> *Ibid.* 628f.

<sup>19</sup> *Lorimer*, *Hamilton* 155.

<sup>20</sup> *R. Pitcairn* (Hg.), *Ancient Criminal Trials in Scotland*, Edinburgh 1833 (zitiert: *Pitcairn*, *Trials*). *T. Thomson* (Hg.), *The History of the Kirk of Scotland by Mr. David Calderwood*, Edinburgh 1842 (zitiert: *Calderwood*, *History*), I 125–129.

<sup>21</sup> *Calderwood*, *History*, I 128.

ses Ordens traten in Schottland für die Reformation ein; einige waren bestimmt Zwinglianer.<sup>22</sup>

Die bürgerliche Obrigkeit war sich der Schwierigkeiten, welche die Kirche hatte, bewußt. Im Juni 1543 «erwogen» die «Herren des (königlichen) Rats» (Lords of Council, die höchste Exekutive), «daß etliche und einzelne Personen unter unserer souveränen Herrin (sc. Maria Guise) Lehnsleuten Sakramentariier sind»; sie ordneten an, daß dieselben verhaftet und «vor unserer souveränen Herrin Gericht, Grafschaftsbeamte, Bürgermeister und Stadtrichter gebracht und in sicherem Gewahrsam gehalten werden, bis Ihre Hoheit und Ihre hohen Herren Räte Beschlüsse fassen, wie mit diesen Personen zu verfahren ist.»<sup>23</sup> Doch die Zwinglianer blieben weiterhin Anlaß ständiger Besorgnis; 1547 verlangte die Geistlichkeit die Unterstützung des Geheimen Rats zur Ausrottung «dieser pestartigen Ketzerei Luthers, seiner Sekte und Anhängerschaft und seiner Verstockten, bisher unbestraft, von denen verschiedene Sakramentariier werden».<sup>24</sup>

Die Allgemeinen Statuten der Schottischen Kirche von 1549 beauftragten die Amtsträger, «mit der äußersten Strenge des Gesetzes vorzugehen gegen Erzketzer, Sakramentariier und besonders diejenigen, die das Sakrament der Eucharistie schmähen».<sup>25</sup> Im Jahr darauf wurde *Adam Wallace* auf dem Scheiterhaufen verbrannt wegen Anschauungen, die aus Zürich stammten.<sup>26</sup>

2. Reformatorischer Eifer schaffte sich besonders Ausdruck in der *Entfernung der Bilder* aus den Kirchen. Schon früh erfolgten einige Bilderstürme: 1535 in Ayr<sup>27</sup>, zwei Jahre später in Dundee oder Perth<sup>28</sup>; beide Male waren Franziskanerklöster betroffen, desgleichen in zwei ähnlichen Fällen 1544 in Perth<sup>29</sup> und Aberdeen.<sup>30</sup> Grund für diese Aktionen mögen ebensosehr wirtschaftliche Mißstände<sup>31</sup> wie theologische Motive gewesen sein. Doch *Walter*

<sup>22</sup> Vgl. oben Anm. 11. Knox, History I 26.

<sup>23</sup> *R. K. Hannay (Hg.)*, Acts of the Lords of Council in Public Affairs, 1501–1554, Edinburgh 1932, 528.

<sup>24</sup> *J. H. Burton (Hg.)*, The Register of the Privy Council of Scotland, Edinburgh 1877, I 63.

<sup>25</sup> Statutes of the Scottish Church 1225–1559, hg. *D. Patrick*, Edinburgh 1970, 123.

<sup>26</sup> Knox, History I 114. *D. Laing (Hg.)*, The Works of John Knox, Edinburgh 1846 (zitiert: Knox, Works, I 544–548).

<sup>27</sup> Formulare II 367.

<sup>28</sup> *Pitcairn*, Trials I 286.

<sup>29</sup> *Calderwood*, History I 171.

<sup>30</sup> Knox, History I XXIV.

<sup>31</sup> Zur Einstellung der Bevölkerung den Mönchen gegenüber vgl. «The Beggars Summons» («Vorladung der Bettelmönche»): Knox, History II 355; *G. Donaldson*, «Flitting Friday», the Beggars Summons and Knox's Sermon at Perth: SHR XXXIX 175–176; *D. Hamer (Hg.)*, The Works of Sir *David Lindsay* of the Mount, 1490–1555, Edinburgh 1931, II 251.

*Stewart*, Bruder des Lord Ochiltree, der schon im März 1533 unter Anklage stand, weil er in der Pfarrkirche zu Ayr eine Statue niedrigerissen habe, hatte zweifellos aus religiöser Überzeugung<sup>32</sup> gehandelt, und dieselbe war sicherlich mehr zwinglianisch als lutherisch<sup>33</sup>, denn Luther verurteilte die Bilderzerstörung heftig. Auch später orientierte man sich in Schottland in dieser Beziehung mehr an der Zürcher Reformation sogar als an Calvin, der trotz seiner entschiedenen Bilderfeindlichkeit<sup>34</sup> die Bilderzerstörung ablehnte.<sup>35</sup> Die Abschaffung der Bilder muß sogar viel weiter verbreitet gewesen sein, als aus den vorhandenen Akten hervorgeht. Denn 1541 erfolgte ein Parlamentsbeschluß nicht nur allgemein gegen «Ketzeri», sondern speziell gegen Bilderstürmerei.<sup>36</sup>

3. Doch als im Jahr 1545 *George Wishart* im Südwesten Schottlands zu predigen begonnen hatte, nahmen die Bilderstürme offenbar mächtig zu.<sup>37</sup> In jener Gegend wurde sogar eine beträchtliche Anzahl ganzer Kirchen niedrigerissen, mindestens bis 1548. Wisharts Rolle als reformierter *Wanderprediger* erinnert an die seinerzeitige Praxis des Komturs *Conrad Schmid*<sup>38</sup>, des Amtsbruders und Freundes Zwinglis. Auch dieser legte, wie Wishart, zu Beginn der Reformation den Römerbrief aus, dann wurde er 1524 Reiseprediger, der die reformierte Lehre in verschiedene Teile der Zürcher Landschaft brachte.<sup>39</sup>

4. Es gilt zu beachten, daß nach *Zwingli* das «Abtun der Götzen» erst gestattet war, wenn das *Volk* zuvor aus der Bibel über die Gründe dafür *unterrichtet* war.<sup>40</sup> *John Knox* verfuhr grundsätzlich nach derselben Methode. Eins der wichtigsten Beispiele solcher Beseitigung von Götzenbildern («removal of idols») beschreibt er selbst anschaulich: den Abbruch der St-Johanns-Pfarrkir-

<sup>32</sup> *Calderwood*, *History* I 104.

<sup>33</sup> *H. von Campenhausen*, *Die Bilderfrage in der Reformation*: ZKG 1957, 98–128. *M. Stirm*, *Die Bilderfrage in der Reformation*, Gütersloh 1977. – Bericht über die Abschaffung der Bilder in Zürich unter Zwingli 1524; *G. Potter*, *Zwingli*, Cambridge 1976, 139–142; ausführlicher *Stirm*, op. cit. 130–160; ferner *C. Garside*, *Zwingli and the Arts*, New Haven, Conn. 1966, 129–166. – *H. D. Altendorf*, *P. Jezler* (Hgg.), *Bilderstreit. Kulturwandel in Zwinglis Reformation* (14 Aufsätze), Zürich 1984. – *B. Schubiger u. a.* (*Redd.*), *Unsere Kunstdenkmäler* 1984/3, Bern. – *M. Jenny*, *Zwingli und die Künste: Musik und Gottesdienst*, Zs., 1984/3, Zürich. – *Mc Roberts* irrt, wenn er diese Aktionen als «lutherisch» darstellt: *D. Mc Roberts*, *Material Destruction caused by the Scottish Reformation*: *Mc Roberts*, *Essays*, 418–420. *A. R. Mitchell* (Hg.), *A Compendious Book of Godly and Spiritual Songs*, Edinburgh 1897, 71, 109–111, 173f.

<sup>34</sup> Inst. I, XI–XII.

<sup>35</sup> «Calvin et les briseurs d'images»: *Bulletin de Société de l'Histoire du Protestantisme Français* XIV (1865), 127–131.

<sup>36</sup> *T. Thomson und C. Innes* (Hgg.), *Acts of the Parliaments of Scotland*, Edinburgh 1814, (APS) II 370f.

<sup>37</sup> *Mc Roberts*, *Essays* 418.

<sup>38</sup> *E. Egli*, *Komturs Schmid von Künsnacht*: *Zwingliana* II (1906/1) 65–73.

<sup>39</sup> *Loeber*, *Zwinglische Reformation* 576–580.

<sup>40</sup> cf. oben Anm. 33.

che in Perth.<sup>41</sup> Hier ist *McRoberts* zuzustimmen: «das Verbum «niederreißen» (to cast down), vielleicht Übersetzung eines deutschen oder lateinischen Terminus, bezeichnet nicht die Abtragung des eigentlichen Gebäudes»<sup>42</sup>; nur hat er nicht gemerkt, daß der Ausdruck direkt der Bibel entnommen ist. Es handelt sich um eine klare Anspielung an das Vorgehen der Israeliten gegen den Baalskult, zum Beispiel Gideons niedergerissenen Baalsaltar und umgehauene Aschera.<sup>43</sup> Dem entspricht auch ein Marginal in *Knox*' «Geschichte» bei einem anderen Vorfall: «dem Abbruch des «Giles-Klotzes» (nämlich des Schnitzbildes des heiligen Aegidius in «St. Giles», der Hauptkirche zu Edinburgh) und die Schlappe der Baalspriester».<sup>44</sup>

Für die schottischen Reformatoren war der reine Gottesdienst ebenso lebenswichtig wie die reine Lehre. Den Reinigungsprozeß in der Beseitigung der Bilder beweist 1559 ebenfalls ein Brief von *William Kirkcaldy* von Grange an Sir Henry Percy. Er berichtet: «Was die Pfarrkirchen betrifft: man reinigt sie von Bildern und all den andern Denkmälern des Götzendienstes.»<sup>45</sup> Das war überall die Einstellung der Reformierten Kirche. In «Der Leken(Laien)wechwyser», Straßburg 1554, schrieb *Jan Gerritsz Verstege*: «Die predigenden Kirchen wurden gereinigt von allen Altären, stummen Bildern und andern heidnischen Ornamenten und sodann geziemend geschmückt.»<sup>46</sup>

Hier erinnern wir uns, welch eine zentrale Rolle die Kritik an den «Götzen» in der Theologie Zwinglis und seiner Anhänger spielt; dabei muß man allerdings im Auge behalten, daß für Zwingli die ersten «Götzen», die wir «abzutun» haben, die «im Herzen» waren. Dieselben müßten vor allen anderen vertilgt werden; sonst bliebe die Abschaffung der äußerlichen Götzenbilder sinnlos.<sup>47</sup>

5. Kürzlich hat die Studie *Wiedermanns* auf die Rolle der *Dozenten der Universität St. Andrews* hingewiesen, welche die Anschauungen Luthers zu widerlegen suchten; der Effekt war der, daß eine Reihe ihrer Studenten «Lutheraner» wurden.<sup>48</sup> Daneben ist bekannt, daß «die zweite Hälfte der 1520er Jahre höchst-

<sup>41</sup> *Knox*, History I 161f.

<sup>42</sup> *McRoberts*, Essays 420.

<sup>43</sup> Richter 6, 28–31.

<sup>44</sup> *Knox*, History I 128. Vgl. «Baallis Preistis» and «Blind Baals bishops», Satirical Poems of the Time of the Reformation, hg. *J. Cranstoun*, Edinburgh 1891, I 34. 349.

<sup>45</sup> *Knox*, Works VI 34.

<sup>46</sup> Zitiert bei *K. Moxey*, Pieter Aertzen, Joachim Beuckelaer and the Rise of Secular Painting in the Context of the Reformation, London 1977, 170f.

<sup>47</sup> *Locher*, Zwingli's Thought 259. (Deutsche Fassung: *G. W. Locher*, Von der Standhaftigkeit. Zwinglis Schlußpredigt an der Berner Disputation: Humanität und Glaube. Gedenkschrift für K. Guggisberg, hg. *U. Neuenschwander und R. Dellsperger*, Bern 1973, 31f.)

<sup>48</sup> *G. Wiedermann*, Martin Luther versus John Fisher: Some Ideas concerning the Debate on Lutherans Theology at the University of St. Andrews 1525–1530, RSCHS XII, 12–32.

wahrscheinlich die entscheidende Periode für die Lutherische Bewegung in Schottland war».<sup>49</sup> Schließlich weist der Aufsatz auf den Einfluß hin, der von *John Fisber's Assertionis Lutheranae Confutatio* ausging (Paris 1522).<sup>50</sup> Hier und im folgenden gilt es zu bedenken, daß die Polemik gegen eine bestimmte Irrlehre erst einsetzt, wenn dieselbe im Lande bereits verbreitet ist.

6. Mit dem allmählichen Anwachsen des «*Sakramentarianismus*» wandelte sich das Hauptangriffsziel. Dafür kennzeichnend ist zum Beispiel das Erscheinen einer Polemik wie *John Fisber's De veritate corporis et sanguinis Christi in eucharistia adversus Joannem Oecolampadium*, Cologne 1527. In St. Andrews stellt man die theologische Polemik wahrscheinlich in den 1530er Jahren entsprechend um.

7. Zu den ersten, die in St. Andrews als heftige Verteidiger der Messe in schottische Sakramentsstreitigkeiten verwickelt wurden, gehörten *Richard Hilliard*<sup>51</sup> und *Richard Marshall*<sup>52</sup>, die lange Jahre ihrer Verbannung in Schottland verbrachten. *Hilliard* war Kaplan bei Cuthbert Tunstall gewesen, dem Bischof von Durham. Tunstall war an Diskussionen über das Abendmahl beteiligt; wenigstens ist seine Abordnung als Beauftragter bei den Beratungen bezeugt, zu denen am 30. Mai 1538 auch Franz Burkhardt, Georg von Boyneburg und Francis Myconius eintrafen; man tagte etwa fünf Monate lang<sup>53</sup>; Ergebnis waren die «XIII Artikel» von 1538.<sup>54</sup> Kaplan Hilliard dürfte den Einsatz seines Bischofs Tunstall in der Abendmahlsfrage geteilt haben. (Dies, obwohl er sein Buch *De veritate corporis et sanguinis domini nostri Jesu Christi in eucharistia* erst nach seiner Rückkehr nach England schrieb. Es erschien 1554 in zwei Ausgaben in Paris.)

Der andere Flüchtling, *Richard Marshall*, war als Zweiter Professor am St. Mary' College<sup>55</sup> ebenfalls intensiv an der theologischen Polemik in St. Andrews beteiligt. Auch er harrte bis unmittelbar vor der Reformation in Schottland aus. *Dr. Durkan* hat seine Rolle als Prediger und Verfasser eines Katechismus untersucht.<sup>56</sup> Doch ist in Verbindung mit seinem Kampf gegen die Ketzerei zu erwähnen, daß er als theologischer Experte an der Schottischen Provin-

<sup>49</sup> Ibid. 14.

<sup>50</sup> Ibid. 31–34.

<sup>51</sup> *J. H. Baxter*, Dr. Richard Hilyard in St. Andrews 1540–1543: The Alumnus Chronicle, St. Andrews 1955, 2–10.

<sup>52</sup> *J. Durkan, Richard Marshall; Mc Roberts*, Essays, 326–329.

<sup>53</sup> *J. Sleidan*, The General History of the Reformation of the Church, London 1689, 102. (In den mir zugänglichen lateinischen und deutschen Ausgaben nicht auffindbar. Der Übersetzer.)

<sup>54</sup> *J. E. Cox*. (Hg.), Miscellaneous Writings and Letters of *Thomas Cranmer*, Cambridge 1846, II 472–480.

<sup>55</sup> *Mc Roberts*, Essays 326–329.

<sup>56</sup> Ibid.

zialsynode von 1549 zugegen war, welche die Amtsträger verpflichtete, die «Sakramentariere» vor Gericht zu ziehen.<sup>57</sup>

8. Die bedeutendste Gestalt, die theologische Waffen gegen die Sakramentslehre der Zwinglianer schmiedete, war *Richard Smith*. Vor seiner Flucht nach Schottland war er Theologieprofessor in Oxford gewesen. Er stand eng mit den Teilnehmern an den Provinzialsynoden von 1549 und 1552 in Verbindung.<sup>58</sup> Dort fiel sein Einfluß zweifellos schwer ins Gewicht. Doch ist sein nachhaltigster Beitrag an die Bekämpfung des Zwinglianismus in seinen Büchern über die Sakramentsstreitigkeiten enthalten. In den Debatten der Folgezeit wurden sie in Schottland eifrig verwendet.<sup>59</sup>

9. *Kuipers* hat die gut dokumentierte Disputation *Quintin Kennedys* mit dem Zwinglianer *John Willock* sorgfältig analysiert.<sup>60</sup>

10. Der Einfluß solcher Englischer Gelehrter in Schottland läßt sich erst neuerdings gelegentlich hie und da erkennen. *Andrew Davidson*, als theologischer Experte Teilnehmer an der Provinzialsynode von 1549, dort abgeordnet von *John Hamilton*, dem Erzbischof von St. Andrews, theologischer Prediger in dessen Diözese<sup>61</sup>, besaß bezeichnenderweise ein Exemplar von Tunstalls *De veritate corporis et sanguinis Christi in eucharistia*.<sup>62</sup> Das bezeugt die andauernde Aktualität des Sakramentsstreits.

11. Unmittelbarer Einfluß von Zwinglis eigenen Schriften in Schottland läßt sich nur schwer abschätzen. Geht man von den erhaltenen Büchern aus schottischem Besitz aus, so ist es tatsächlich unmöglich, vor 1545 einen derartigen Zusammenhang zu behaupten. Doch in diesem Jahr erschien *Rudolf Gualtbers* lateinische Ausgabe von *Zwinglis Gesammelten Werken*. Mindestens zwei schottische Bibliotheken besaßen diese Bände: diejenige des reformierten Bischofs von Orkney, *Adam Bothwell*, und die des Advokaten *Clement Litill* in Edinburgh.<sup>63</sup> Jedoch waren bereits vor 1560 in Schottischen Bibliotheken fast alle Theologen, die Zwingli irgendwie nahe gestanden hatten, mit ihren Werken vertreten: zum

<sup>57</sup> *Patrick*, Statutes 86.

<sup>58</sup> *Mc Roberts*, Essays 301f.

<sup>59</sup> *R. Smith*, *The Assertion and Defence of the Sacrament of the Altar*, London 1546; *A Defence of the Sacrifice of the Mass*, London 1547; *A Confutation of a certain Booke, called a Defence of the true and Catholike Doctrine of the Sacrament*, o.O., 1550.

<sup>60</sup> *Quintin Kennedy* (1520–1564), *Two Eucharistic Tracts: a Critical Edition*, hg. *C.H. Kuipers*, Nijmegen 1964, passim.

<sup>61</sup> *J. Durkan and A. Ross*, *Early Scottish Libraries*, Glasgow 1961, (zitiert: ESL) 88.

<sup>62</sup> *Ibid.* 89.

<sup>63</sup> In der Bibliothek *Adam Bothwell's*, des Bischofs von Orkney (*A.J. Cameron* (Hg.), *The Warrender Papers*, Edinburgh 1932, zitiert: *Bothwell Library*, II, 400); sowie in der Bibliothek *Clement Litill's* (*C.R. Finlayson*, *Clement Litill and his Library*, Edinburgh 1980, zitiert: *Litill Library*, 98–100).



Beispiel *Bibliander*<sup>64</sup>, *Bucer*<sup>65</sup>, *Bullinger*<sup>66</sup>, *Capito*<sup>67</sup>, *Gualther*<sup>68</sup>, *Lavater*<sup>69</sup>, *Megander*<sup>70</sup>, *Sebastian Meyer*<sup>71</sup>, *Musculus*<sup>72</sup>, *Ocbino*<sup>73</sup>, *Oekolampad*<sup>74</sup>, *Pellican*<sup>75</sup>.

Wie zu erwarten, handelte es sich bei diesen Büchern meistens um Kommentare zur Bibel; vieles weist darauf hin, daß besonders *Bullinger* oft zu Rate gezogen wurde.<sup>76</sup> Seine *Decaden*, in der Anglikanischen Kirche dringend empfohlen, waren auch in Schottland im Gebrauch.<sup>77</sup>

12. In der Literatur, von der wir wissen, daß sie zu jener Zeit in Schottland bekannt war, waren sämtliche dogmatische<sup>78</sup>, sakramentale<sup>79</sup> und kontroverse<sup>80</sup> theologische Themen vertreten. Auch nach 1560 ließ die Einfuhr theologischer Werke aus Zwinglis Schule nicht nach. *Bullinger*<sup>81</sup>, *Gualther*<sup>82</sup>, *Lavater*<sup>83</sup> usw. wurden weiter erworben. Speziell ist hinzuweisen auf *Lavaters De Ritibus et Institutis ecclesiae Tigurinae libellus*, Zürich 1559, im Besitz Clement Litills, denn diese Darstellung förderte international das Vertrauen in die Zürcher Kirche.<sup>84</sup>

<sup>64</sup> ESL 62, 63, Bothwell Library 407, 410. Litill Library 87 (b), 94, 174 (a).

<sup>65</sup> Bothwell Library 396. Litill Library 68 (a), 69 (a) und (b), 70, 71, 78 (a) und (b), 78, 80, 81.

<sup>66</sup> ESL 93, 145. Bothwell Library 396, 397, 399, 400, 408, 413. Litill Library 78 (a) – 82 (b), 87 (a), 121 (b)–(d), 122, 224 (a)–(c), 253 (d).

<sup>67</sup> Litill Library 214.

<sup>68</sup> Bothwell Library 397, 407, 410.

<sup>69</sup> Bothwell Library 397, Litill Library 224 (d).

<sup>70</sup> Litill Library 165 (a).

<sup>71</sup> Ibid. 242 (a).

<sup>72</sup> ESL 149. Bothwell Library 396, 387, 407. Litill Library 31–36.

<sup>73</sup> ESL 69. Bothwell Library 407, 409, Litill Library 168.

<sup>74</sup> ESL 55. 57. 95. Bothwell Library 396. 399, 407, Litill Library 88–91.

<sup>75</sup> ESL 43. Litill Library 95–96.

<sup>76</sup> s. oben Anm. 66.

<sup>77</sup> *D.J. Keep*, *Henry Bullinger and the Elizabethan Church, A study of the publication of his Decades*, Ph.D. thesis, Sheffield 1970. Zum Beispiel befanden sich ursprünglich zwei Exemplare der Zürcher Ausgabe von 1557 in Litill's Bibliothek. Litill Library 79.

<sup>78</sup> ESL 31, 32, 68 (a), 71, 83 (a)–(b), 94, 174 (a), 214, 222, 224 (b)–(d), 253 (d). Bothwell Library 400 (zwei Eintragungen), 409.

<sup>79</sup> Bothwell Library 399. Litill Library 168.

<sup>80</sup> ESL 62, 69, 145. Bothwell Library 407, 408, Litill Library 69 (a), 70, 82, 85 (a).

<sup>81</sup> Bothwell Library 397, 399. Litill Library 84, 86 (a), 222, 224 (b).

<sup>82</sup> Bothwell Library 397, 407, 410.

<sup>83</sup> Bothwell Library 397.

<sup>84</sup> Locher, *Zwinglische Reformation* 610. – *De ritibus et institutis ecclesiae Tigurinae Ludovici Lavateri Opusculum, Denuo recognitum et auctum* (v. *J.B. Ott*), Tiguri 1702. *G.A. Keller*, *Ludwig Lavater: Die Gebräuche und Einrichtungen der Zürcher Kirche*, erneut herausgegeben und erweitert von Johann Baptist Ott, übersetzt und erläutert, Zürich 1987.

13. Den Einfluß derartiger Literatur auf Verdächtige, die dann wegen Ketzerei verurteilt wurden, veranschaulicht der Fall *Sir John Barthwick*<sup>85</sup>. Es belastete ihn, daß sich in seinem Besitz Werke von Erasmus, Melanchthon und Oecolampad<sup>86</sup> befanden.

14. Das einzige Werk zwinglianischer Prägung, das in Schottland auch gedruckt wurde, war *Wolfgang Musculus'* «Papistischer Wetterhahn»; die englische Übersetzung «The Temporisour» (etwa: der schwankende Anpasser, der Liebediener) erschien 1584 in Edinburgh.<sup>87</sup>

15. Nach der offiziellen Einführung der Reformation 1560 beharrten viele Schöpfer des in der Confessio Scotica formulierten Consensus, der die Neuordnung ohne Dissens nach außen vertrat und förderte, persönlich trotzdem auf unterschiedlichen theologischen Anschauungen. Sogar nachher lassen sich bei einzelnen noch Einflüsse feststellen, die man keineswegs als calvinistisch bezeichnen kann. Zum Beispiel haben neuere Untersuchungen über *John Willock*<sup>88</sup> und *Christopher Goodman*<sup>89</sup> Zürcher Elemente in deren Denken nachgewiesen.

16. Bedauerlicherweise haben die jüngsten Arbeiten über Leben<sup>90</sup> und Denken<sup>91</sup> von *John Knox* dessen zwinglische Impulse übersehen. Wir kommen darauf zurück, daß Knox eine Reihe der fundamentalen theologischen Anschauungen Zwinglis propagierte. Hier sei auf typische Einzelzüge hingewiesen, die in Zwinglis Schriften eine gewichtige Rolle spielen. Zwei Beispiele: Sein Einsatz für das «Wächteramt» der Kirche, wie Zwingli es zum Ausdruck bringt<sup>92</sup>, tritt

<sup>85</sup> *D. H. Fleming (Hg.):* Register of the ... Congregation of St. Andrews, Edinburgh 1889–1890. (St. Andrews Register) 89–104.

<sup>86</sup> *Ibid.* 98.

<sup>87</sup> *H. G. Aldis,* A List of Books printed in Scotland before 1700: reprinted with additions, Edinburgh 1970, Nr. 192. Lateinischer Titel: (*Wolfgang Musculus*) Prosaerus (sc. πρόσκαιρος, wetterwendisch), Liceatne homini Christiano, evangelicae doctrinae gnaro, papisticis superstitionibus ac falsis cultibus externa societate communicare, Dialogi quatuor, Basileae, per Jac. Parcum, 1549. Deutscher Titel: Papistischer Wetterhahn, in acht unterschiedliche Gespräch, viere aus dem Latein verteutschet, viere zum underricht zusammen getragen was das Babstthumb sey und wie sich ein Christ gegen dasselben nach Gottes Wort verhalten soll. o. O. 1585. (Nur die vier ersten Dialoge stammen von Musculus.) (Freundliche Mitteilungen von Rudolf Dellsperger. Der Übersetzer.)

<sup>88</sup> Vgl. oben Anm. 11.

<sup>89</sup> J. E. A. Dawson, The early career of John Goodman and his place in the Development of English Protestant Thought, Durham Ph. D. thesis, 1978.

<sup>90</sup> *J. Ridley,* John Knox, Oxford 1968.

<sup>91</sup> *J. S. Mc Ewen,* The Faith of John Knox, London 1961. *P. Janton,* John Knox, l'homme et l'œuvre, Paris 1967. *P. Janton,* Concept et Sentiment de l'église chez John Knox, Paris 1972.

<sup>92</sup> Z I 231. 495. III 5.

in Knox' Schriften klar hervor.<sup>93</sup> Desgleichen seine Bezugnahme auf Christus als unseren «Hauptmann»<sup>94</sup> – genau wie bei Zwingli.<sup>95</sup>

17. Starke Wirkung übte das Vorbild der zwinglianischen Schule im *Umgang mit der Bibel* aus. Zwingli war ein humanistischer Gelehrter und suchte auf die Quellen («ad fontes») zurückzugreifen; dieselben mußten in möglichst ursprünglichem Zustand freigelegt werden.<sup>96</sup> Sein vorurteilsfreies Verhältnis zum Text erzeugte einen unmittelbaren Zugang zu demselben, der ihm ermöglichte, die biblischen Bücher in seiner methodisch geplanten Predigtstätigkeit mit Vertrauen, Eindringlichkeit und Autorität zu vergegenwärtigen.<sup>97</sup>

18. Die andere, damit verwandte humanistische Idee, die Zwingli in seinem Umgang mit der Schrift als «Quelle» bestärkte, war das Verständnis der *Geschichte* als moralischer Lehrmeisterin und erfahrener Wegweiserin.<sup>98</sup> Das Bestreben, die Wucherungen der Legenden zu durchstoßen, die Erforschung und Bewertung der wirklichen geschichtlichen Einflüsse, Kräfte und Ziele, überwand die bisherige bloße Aufzählung überlieferter Ereignisse und die routinetafelle Produktion reiner Chroniken. So wurde die Geschichte wieder lebendig. Wenn man mit solcher Einstellung die Bibel zu lesen pflegte, so ließen sich hinter den Bewegungen der Weltgeschichte die Versätze und Absichten des göttlichen Willens erkennen. Diese Erkenntnisse traten dann in scharfen Gegensatz zu jener statischen Welt-Anschauung, die sich im Bild von der Gottesstadt niedergeschlagen hatte. Denn jetzt sah man Gottes Volk wieder unterwegs auf dem Marsch durch die Geschichte. Wer nunmehr gläubig «die himmlische Stadt suchte», «deren Fundamente ewig sind» (Hebr. 11,10.14ff. 13,14), der konnte und durfte sich im Umbruch der Zeit weder durch das Symbol der mächtigen Gottesfestung beruhigen noch durch apokalyptische Schreckensbilder in unausweichliche Ängste stürzen lassen.<sup>99</sup> *Knox* vertrat genau dieselbe Anschauung von der Stellung, genauer der Bewegung, des Gottesvolkes in der Geschichte.

19. Ein Ergebnis dieser Einstellung war Zwinglis Einführung der systematischen, *fortlaufenden Auslegung* ganzer biblischer Schriften im Predigtplan (lec-

<sup>93</sup> *Knox*, Works IV 371. 772–775. Vgl. «blind watchman» *ibid.* V 509. VI 187.

<sup>94</sup> *Ibid.* VI 271.

<sup>95</sup> *Locher*, Zwingli's Thought 72–86. (= «Christus unser Hauptmann»: G.W. Locher, Huldrych Zwingli in neuer Sicht, Zürich 1969, 55–74).

<sup>96</sup> *J.F. Goeters*, Zwingli's Werdegang als Erasmusianer: Reformation und Humanismus, Robert Stupperich zum 65. Geburtstag, Witten 1969, 255–271.

<sup>97</sup> *C. Nagel*, Zwingli's Stellung zur Schrift, Freiburg u. Leipzig 1896.

<sup>98</sup> *M. Gilmour*, The Renaissance Conception of the Lessons of History: *W.H. Werkmeister* (Hg.), Facets of the Renaissance, New York 1963.

<sup>99</sup> Dabei ist zu bedenken, daß Zwingli die Johannes-Apokalypse als «nit ein biblisch buch» erklärte. Z II 208f. VI/I 395. Damit nahm er Erasmus' Kritik an der «Offenbarung» auf.

tio continua) in Zürich.<sup>100</sup> Die Bibel war für ihn ein einheitliches, zusammenhängendes Ganzes, also etwas total anderes als die fragmentarischen Abschnitte («Perikopen») der Römischen Meßliturgie. Wahrscheinlich sind ihm selbst zunächst die weitreichenden Folgen dieser Entscheidung, der lectio continua, kaum bewußt gewesen. Sie half aber einer aufwachenden Kirche in einer neuen Ära neue Wege zu finden. Wo jedoch die Bibel auf diese Weise in der Kirche einmal als oberste Autorität installiert war, da anerkannte das Volk als deren Konsequenz nach und nach nahezu reibungslos die Reformation.

Bekanntlich wandte Calvin dieselbe Methode an, obwohl seine Predigt stärker theoretisch gehalten war.<sup>101</sup>

In Schottland schrieb dann die Kirchenordnung (Book of Discipline) von 1560 die Einhaltung der Zürcher Praxis vor.<sup>102</sup> In den Gemeinden<sup>103</sup> wurde diese Instruktion treu befolgt; gelegentlich beriet sogar der Pfarrer mit seinem Presbyterium (kirk session), welches Buch der Heiligen Schrift jetzt zur Auslegung an die Reihe kommen sollte.<sup>104</sup>

20. Die *Freiheit in liturgischen Dingen*, wie Zwingli sie vertrat<sup>105</sup>, hatte in Schottland bleibende Geltung; bis heute vermeidet man den Zwang einer von oben befohlenen Liturgie. Das war zweifellos auch die Absicht der Schöpfer der Gottesdienstordnung (Book of Common Order, gedruckte Erstausgabe 1564).<sup>106</sup>

21. Die *Zurückhaltung* der schottischen Reformatoren gegenüber dem *Gemeindegesang* und der *Kirchenmusik* überhaupt<sup>107</sup> stimmt weitgehend mit Zwingli überein.<sup>108</sup> Auch hier entfernte man die Orgeln aus den Kirchen.<sup>109</sup>

22. An dieser Stelle wäre ein genauer Vergleich der zwinglischen mit der schottischen Lehre von der *Kirche* am Platz. Wir verzichten einstweilen darauf,

<sup>100</sup> H. Vuilleumier, *Histoire de l'Eglise Reformée du Pays de Vaud*, Lausanne 1927, I 326f. Diese Tatsache hat Maxwell übersehen; er sucht den Ursprung dieser Praxis in Strassburg. W. D. Maxwell, *John Knox's Genevan Service Book 1556*, Edinburgh 1931. (Zitiert: Knox, Service Book), 180–185.

<sup>101</sup> E. Mülhaupt, *Die Predigt Calvins, ihre Geschichte, ihre Form und ihre religiösen Grundgedanken*, Berlin 1931.

<sup>102</sup> J. K. Cameron (Hg.), *The First Book of Discipline*, Edinburgh 1972, 185.

<sup>103</sup> St. Andrews Register II 829f; A. B. Calderwood (Hg.), *The Buik of the Kirk of the Canagait, 1564–1567*, Edinburgh 1961, 36f.

<sup>104</sup> Buik of the Canagait 36f.

<sup>105</sup> R. Stähelin, *Huldreich Zwingli, sein Leben und Wirken*, Basel 1895, II 62. Z II 558. IV 13–15.

<sup>106</sup> D. H. Fleming, *Critical Reviews relating chiefly to Scotland*, London 1912, 247f.

<sup>107</sup> K. Elliot and F. Rimmer, *A History of Scottish Music*, London 1973, 26. Fourteen Psalm-Settings of the early Reformed Church in Scotland, Oxford 1960.

<sup>108</sup> M. Jenny, *Zwinglis Stellung zur Musik im Gottesdienst*, Zürich 1966.

<sup>109</sup> W. McMillan, *The Worship of the Scottish Reformed Church 1550–1638*, Dumferline 1931. (Zitiert: McMillan Worship) 92–94. F. Schmidt-Clausing, *Zwingli als Liturgiker*, Berlin 1952, 81–84.

denn trotz bereits geleisteter erheblicher und verdienstvoller Studien<sup>110</sup> braucht es zum Thema des schottisch-reformierten Kirchenbegriffs noch viel weitere Forschungsarbeit. Es darf aber schon als sicher gelten, daß viele Elemente dazu aus Zürich stammten und daß, sofern persönliche Beziehungen dabei mitspielten, *Macmillan* wahrscheinlich recht hat mit seiner Vermutung, daß *John Knox'* Ideen in dieser Sache bereits von Zwingli her geformt waren, bevor er irgend etwas aus Calvins Feder gelesen hatte.<sup>111</sup>

23. Dasselbe Bild bietet die Diskussion über Entstehung und Interpretation der *Confessio Scotica*, des schottischen Glaubensbekenntnisses, von 1560. Auch hierüber liegt eine beträchtliche Anzahl gründlicher, älterer und neuerer, Arbeiten vor<sup>112</sup>, doch bleibt hinsichtlich ihrer Quellen und aufgenommenen Einflüsse noch allerlei zu untersuchen.<sup>113</sup> Es kann aber kein Zweifel bestehen, daß bei der Abfassung des Dokuments, trotz der meistens calvinisch formulierenden Federführung durch John Knox, zwinglisches Gedankengut mitbeteiligt war.<sup>114</sup> Die Vorrede<sup>115</sup> (mit ihrer Aufforderung zu etwaiger besserer Belehrung aufgrund der Heiligen Schrift) sowie Artikel 8 (mit seiner zwinglischen Fassung der Erwählungslehre)<sup>116</sup> beweisen das eindeutig. Sogar in den überwiegend calvinisch gehaltenen Artikeln über die Sakramente (21–23) klingen zwinglische Töne nach. Das gilt trotz der scharfen, ausführlichen Verwerfung der Behauptung, die Sakramente seien «lediglich bloße, bare Zeichen». Übrigens dürfte diese Polemik von *John Winram* hineingebracht worden sein, einem der sechs mit der Anfertigung der *Confessio* beauftragten Theologen, der bis kurz vor der Reformation sich im Dienst der römisch-katholischen Kirche als Inquisitor

<sup>110</sup> *J. Macpherson*, *The Doctrine of the Church in Scottish Theology*, hg. v. *G. C. Mc Crie*, Edinburgh 1903.

<sup>111</sup> *D. Macmillan*, *John Knox*, London 1905, 191–192. Vgl. *R. Kyle*, *The Nature of the Church in the Thought of John Knox: The Scottish Journal of Theology*, Edinburgh 37 (1984) 485–501.

<sup>112</sup> Text: englisch (maßgeblich) und lateinisch hg. von *Theodor Hesse: Wilhelm Niesel*, *Bekenntnisschriften und Kirchenordnungen der nach Gottes Wort reformierten Kirche*, Zollikon 1938, 79–117. – Literaturliste bei *G. D. Henderson (ed.)*, *Scots Confession 1560... with introduction*, Edinburgh 1937, 25. *W. Stanford Reid*, *French Influence on the First Scots Confession and Book of Discipline: Westminster Theological Journal* 35 (1972) 1–14.

<sup>113</sup> Wesentliche Weiterführung: *W. J. P. Hazlett*, *The Scots Confession 1560, Context, Complexion and Critique: ARG* 78 (1987) 287–320; dort 287 Anm. 2 Bibliographie.

<sup>114</sup> *G. W. Locher*, *Zwinglis Einfluß in England und Schottland – Daten und Probleme*, in *Zwingliana XIV* (1975/2) 165–227, besonders 197f., 201f. Gegen *Hazletts* (s. Anm. 113, *Hazlett* 307) Zweifel halte ich daran fest, daß die scharfe und ausführliche Polemik von Art. 21 gegen Zwinglis Abendmahlslehre ein Zeugnis für deren Verbreitung in Schottland darstellt. G. W. L.

<sup>115</sup> *A. F. Mitchell*, *The Scottish Reformation*, Edinburgh 1890, 117.

<sup>116</sup> *Shaw*, *John Willock*, 59f. – *Locher*, *Zwinglische Reformation* 652: «Artikel 8 über die Prädestination bietet weder Calvins noch Knox', sondern Zwinglis Lehrweise: Der Erwählte ist Christus; der Gläubige ist in Christus miterwählt.»

hauptsächlich mit «Sakramentariern» befaßt hatte. Trotzdem kann *J. Wormald* sagen<sup>117</sup>, daß Artikel 21 «es fertig bringt, in einem kurzen Satz eine Formulierung vorzulegen, die etwas von diesem hohen Mysterium mit einer Unmittelbarkeit zum Ausdruck bringt, die das gewundene Kapitel in Calvins Institutio weit übertrifft: «Nahrung und Speise unserer Seelen ... Wirkung des Heiligen Geistes, der uns durch wahren Glauben [lateinischer Text: auf Flügeln des wahren Glaubens] über alles, was man sieht und was fleischlich und irdisch ist, emporhebt und macht, daß wir Leib und Blut Christi Jesu, einmal für uns gebrochen und vergossen, genießen, während er jetzt im Himmel ist und vor dem Vater für uns eintritt.» Dieser Aussage hätte Zwingli zustimmen können.

24. Doch dürfte es für unser Thema gerade an dieser Stelle noch wichtiger sein, daß eine der Haupteigenarten von Zwinglis Denken und Wirken in Schottland besonders intensiv aufgenommen wurde: nämlich die entschiedene Betonung des *Gemeinschaftscharakters des Gottesdienstes* und des ganzen Gottesvolks als des eigentlichen Werkzeugs des göttlichen Plans mit uns Menschen. Er kommt am deutlichsten eben in der *Feier des Herrnmahls* zum Ausdruck: genau an dem liturgischen Ort, wo in der römischen Messe die Transsubstantiation stattfinden soll, wird in Zwinglis Gottesdienstordnung die Gemeinde als der «Leib Christi» angesprochen.<sup>118</sup> Damit liegt die Bedeutung des «Nachtmahls» in der Erneuerung und Inspiration des ganzen Gottesvolks. Die Andacht richtet sich nicht auf Brot und Wein, wie bei Luther, auch nicht auf den Himmel, wie bei Calvin, sondern auf die dynamische Kraft der *Gegenwart* des lebendigen Christus in *Herzen* und Leben des Gottesvolkes hier und jetzt; dieselbe durchdringt das ganze Leben der Gemeinde. In diesem Zusammenhang gilt es zu beachten, wie verschieden die einzelnen Reformatoren an die Feier herantreten: «Luther erwartet im Abendmahl die *leibhaftige* Verbindung des Empfängers mit dem *Leibe* Christi (in den Elementen Brot und Wein); Zwingli erwartet im Abendmahl die Verbindung der *Seele* der Feiernenden mit der *Gottbeit* Christi (gegenwärtig durch «Erinnerung» an sein Leiden nach der Menschheit); Calvin erwartet im Abendmahl die Verbindung der *Seele* des Empfängers mit dem *Leibe* Christi (im Himmel).»<sup>119</sup>

In *Knox'* Lehrweise treten einige zwinglische Grundzüge kräftig hervor. In seinem Traktat «Der Hauptinhalt des Sakraments des Herrnmahls nach der Heiligen Schrift» («A Summary, according to the Holy Scriptures, of the Sacrament of the Lord's Supper»), 1550, bekennt er sich dazu, das Abendmahl sei «eine heilige Aktion, von Gott eingesetzt, in welcher der Herr Jesus, mit irdischen und sichtbaren Dingen, uns dargereicht, uns zu himmlischen und un-

<sup>117</sup> *J. Wormald*, Court, Kirk and Community: Scotland 1470–1625, London 1981, 120f.

<sup>118</sup> *J. Schweizer*, Reformierte Abendmahlsgestaltung in der Schau Zwinglis, Basel o.J. (1954), 103f.

<sup>119</sup> *Locher*, Zwingli's Thought 325. (= G.W. Locher, Streit unter Gästen. Die Lehre aus der Abendmahlsdebatte der Reformatoren ...: Theol. Studien 110, Zürich 1972, 12.)

sichtbaren Dingen emporhebt... Dergestalt, daß der Herr Jesus uns damit zu einem sichtbaren Leib versammelt, so daß wir einer des andern Glieder sind und zusammen einen Leib bilden, dessen einziges Haupt Jesus Christus ist.»<sup>120</sup> Einige Zeilen weiter unten fährt er fort: «Denn es ist nicht seine Gegenwart im Brot, die uns retten kann, sondern seine Gegenwart in unsern Herzen durch den Glauben an sein Blut, welches unsere Sünden abgewaschen und des Vaters Zorn über uns gestillt hat. Noch einmal: Wenn wir nicht an seine leibliche Gegenwart in Brot und Wein glauben, so verdammt uns das nicht, wohl aber seine Abwesenheit aus unsern Herzen durch Unglauben.»<sup>121</sup>

Diese Zitate sind Zwingli aus dem Herzen gesprochen; sie fassen Kernpunkte seiner Abendmahlslehre zusammen: die geistliche Gegenwart Christi im Herzen der Feiernden, die Bedeutung seiner Himmelfahrt für das Verständnis des Abendmahls, die Gemeinde, die in der heiligen «Aktion» «Leib Christi» wird.<sup>122</sup>

Dementsprechend beginnt man heute, im Unterschied zur Mehrzahl der bisherigen Studien über Lehre und Praxis des Abendmahls in der schottischen reformierten Kirche, die ständig behauptet hat, deren Quelle sei fast ausschließlich der theologische und liturgische Einfluß Johannes Calvins<sup>123</sup>, festzustellen, daß recht viel auf Zürcher Ursprünge zurückgeht.

25. In diesem Zusammenhang ist besonders Zwingli «Aktion und Brauch des Nachtmahls», 1525<sup>124</sup>, von Bedeutung. *Julius Schweizer* hat, im Anschluß an den Schotten *Robert Simpson*<sup>125</sup>, darauf hingewiesen, daß die reformierte Gottesdienstordnung auf dem «*korporativen Handeln*» der Gemeinde beruht. Dieses läßt sich aber nur von Zwingli's Liturgie-Verständnis her richtig bewerten.<sup>126</sup> Das geht aus den liturgischen Bräuchen der Kirche in Schottland nach der Re-

<sup>120</sup> *Knox*, Works III 73. *McEwen's* Anmerkung dazu: «Eine ähnliche Äußerung irgendwo in der gesamten reformierten Lehre ist mir nicht bekannt» (*Faith of John Knox* 57) ist typisch für die weitverbreitete Unkenntnis hinsichtlich Zwingli's Lehrweise. Vgl. ferner *ibid.* 51. Dabei hat bereits 1864 *Robert Lee* den Zwingli'schen Akzent im *Book of Common Order* unterstrichen. *Robert Lee*, *The Reform of the Church of Scotland in Worship, Government and Doctrine*, new edition, Edinburgh 1866: «Es ist bemerkenswert, dass die Abendmahlsordnung sich an die Zwingli'sche Lehre hält und einen deutlichen Protest gegen jene mystische Geheimsprache (*that mystical jargon*) enthält, die Luther zu diesem Thema entfaltet und von der Calvin nicht frei war.» (157 Anm.). Dies Urteil fällt um so mehr ins Gewicht, wenn man Lee's «hochkirchliche» Einstellung bedenkt. (*R. H. Story*, *Life and remains of Robert Lee*, London 1870, 2 Bde.)

<sup>121</sup> *Knox*, Works III 74.

<sup>122</sup> *J. Courvoisier*, *Zwingli, Théologien réformé*, Neuchâtel 1965, 75–78.

<sup>123</sup> Zum Beispiel *Knox*, *Service Book*. *G. B. Burnet*, *The Holy Communion in the Reformed Church of Scotland 1560–1960*, Edinburgh 1960. (Zitiert: *Burnet*).

<sup>124</sup> Z IV 13–24.

<sup>125</sup> *R. S. Simpson*, *Ideas of Corporate Worship*, Edinburgh 1927.

<sup>126</sup> *Schweizer* (cf. Anm. 118) 121.

formation klar hervor. Mit dem Wort «*Aktion*» bezeichnete man (wie Zwingli) die gesamte Abendmahlsfeier;<sup>127</sup> von 1556 an wird sie in diesem Sinn immer wieder erwähnt.<sup>128</sup> Niemand durfte an den Tisch des Herrn treten, welcher der vorhergehenden Predigt nicht beigewohnt hatte; dieselbe hieß «*Aktions-Predigt*» (action-sermon).<sup>129</sup> Ein Beispiel: Das Presbyterium (the kirk session) von St. Andrews ordnete 1598 an, die Kirchentüren seien «am Ende des Psalms», d. h. zum Beginn der Predigt, zu schließen; nur «wer die Predigt gehört hat, soll kommunizieren.»<sup>130</sup> «*Kommunizieren*» bedeutete «teilnehmen» (share). Das «*Book of Common Order*» bezieht sich ausdrücklich auf den Zusammenhang von Predigt und Herrnmahl: «Ohne Sein Wort und Befehl ist in dieser heiligen Aktion nichts zu erreichen.»<sup>131</sup>

Dieses Verständnis des Abendmahls als Aktion haben auch englische Theologen, die unter Zwinglis Einfluß standen, zum Ausdruck gebracht. *Cranmer* zum Beispiel sagt: «In der richtigen Handhabung (administration, d. h. Aktion) der Sakramente ist *Gott* gegenwärtig.»<sup>132</sup> An anderer Stelle betont er, daß er nicht behaupte, «daß Leib und Blut Christi im Sakrament enthalten und dort aufbewahrt sei, sondern daß wir in der Zudienung (ministration, d. h. Aktion) des Sakraments Leib und Blut Christi geistlich empfangen.»<sup>133</sup> *Brooks* formuliert: «*Cranmer* legt den Nachdruck auf die Präsenz in usu sacramenti.»<sup>134</sup> Dieser Aspekt der geistlichen Nießung des Sakraments, wie oben im Zusammenhang mit *Knox* erwähnt, erscheint ganz klar in «The Forme of Prayers and Ministration of the Sacraments...», Genf, 1556.<sup>135</sup> Später lassen sämtliche Ausgaben des *Book of Common Order*<sup>136</sup> erkennen, welch ein Platz der zwinglischen Sakramentslehre eingeräumt war. Besonders klar tritt das zutage im Randverweis auf Johannes 6,<sup>137</sup> Zwinglis Hauptbeleg bei seiner Darlegung des geistli-

<sup>127</sup> *McMillan*, *Worship* 163 Anm. 2. Vgl. *W. Cunningham* (Hg.): *Sermons by the Rev. Robert Bruce*, Edinburgh 1843, 7, 9, 27, 35, 37, 42, 43, 72, 75, 96, 97.

<sup>128</sup> *Knox*, *Works* IV 196f. *G. W. Spott* (Hg.): *The book of Common Order of the Church of Scotland*, Edinburgh 1901. (Zitiert: BCO), 127.

<sup>129</sup> *Burnet* (cf. Anm. 123) 8.

<sup>130</sup> *St. Andrews Register* II 862.

<sup>131</sup> BCO 127.

<sup>132</sup> *J. E. Cox* (Hg.), *The Works of Thomas Cranmer*, London 1844, I 36.

<sup>133</sup> *Ibid.* I 374.

<sup>134</sup> *P. Brooks*, *Thomas Cranmers Doctrine of the Eucharist*, London 1965, 44.

<sup>135</sup> *Knox*, *Service Book* 124. *Maxwell* läßt die Randbemerkungen leider fort. Vgl. den Reprint in *Knox*, *Works* IV 194.

<sup>136</sup> BCO 123. *W. Cowan*, *A Bibliography of the Book of Common Order and Psalm Book of the Church of Scotland, 1556–1644*, *Papers of the Edinburgh Bibliographical Society*, Edinburgh 1913, X.

<sup>137</sup> In vielen Editionen setzt sich ein Druckfehler fort: Joh. 9 statt Joh. 6; z. B. in den Ausgaben von 1602, 1611, 1635.



chen Essens.<sup>138</sup> (Hier lag natürlich einer der wichtigsten Unterschiede zwischen seiner und Luthers Sakramentsauffassung vor.<sup>139</sup>) Das war der Hintergrund für *Knox'* Zudienung des Abendmahls, spätestens von 1547 an; damals wurde es in St. Andrews gefeiert. Die Feier trug zweifellos zwinglischen Charakter; das ergibt sich aus *Knox'* späterem Bericht an Sir James Balfour of Pittendreich. Dieser Herr war nämlich an jenem Gottesdienst zugegen gewesen, lehnte aber im Anschluß daran die dort gehandhabte Sakraments-Lehre und -Praxis ab; er nahm seither am Abendmahl nicht mehr teil; er sei ein Lutheraner.<sup>140</sup> Da sich vor Mitte der 50er Jahre in Schottland keine calvinischen Einflüsse feststellen lassen, müssen wir annehmen, daß es ein rein zwinglischer Gottesdienst war, der 1547 in St. Andrews das Mißfallen Sir Balfours gefunden hatte. Calvins Lehrweise kam erst 1554 mit den Flüchtlingen vor Maria Tudor aus England nach Schottland; auch John Knox hatte bis dahin keine Verbindung mit Genf.

26. Nach *Calvin* kann das Herrnmahl nur innerhalb einer rechtlich geordneten, organisierten Kirche ausgeteilt werden.<sup>141</sup> Anders bei *Knox*: er feierte es während seines Aufenthalts in Schottland 1555 und 1556 so oft wie möglich in Privathäusern.<sup>142</sup> *Zwingli* hat sich nie in einer solchen Lage befunden, doch war *Knox* hier zweifellos von *Zwingli* beeinflusst. Er stellte das Abendmahl in Gegensatz zur Messe und war dabei überzeugt, eine solche «Aktion» werde die Teilnehmer enger zum Leibe Christi verbinden und dadurch zur Aktivität anspornen. Es ist bezeichnend, daß die schottischen reformierten Adligen gerade 1557 ihr erstes Bündnis («band») unterschrieben,<sup>143</sup> also nur kurz nach *Knox'* Abreise und außerdem nur zwei Jahre, nachdem das Parlament derartige Bündnisse offiziell verboten hatte.<sup>144</sup> In der engen Verbindung von Abendmahl und Taufe einerseits und der Idee des *Bundes* andererseits schlägt sich *Zwinglis* Behandlung dieser Thematik nieder.<sup>145</sup>

<sup>138</sup> Fidei Expositio. S. IV 53f. Zu den Problemen um dieses postum veröffentlichte Werk vgl. G. W. Lober, Zu *Zwinglis* Professio Fidei, Beobachtungen und Erwägungen zur Pariser Reinschrift der sogenannten Fidei Expositio, *Zwingliana* XII (1968/2) 689–700. Ein aufschlußreicher Überblick über die Bedeutung von Joh. 6 für *Zwingli* und sein Marburger Gespräch mit Luther: *Courvoisier* (vgl. Anm. 122) 72–74.

<sup>139</sup> H. Gollwitzer, Zur Auslegung von Joh. 6 bei Luther und *Zwingli*: In memoriam Ernst Lohmeyer, hg. von W. Schmauch, Stuttgart 1951, 143–168; vgl. jedoch C. Gestrich, *Zwingli* als Theologe, Glaube und Geist beim Zürcher Reformator, Zürich 1967, 119–122.

<sup>140</sup> *Knox*, History I 93.

<sup>141</sup> K. Müller, Calvin und die Anfänge der französischen Hugenottenkirche: Preußisches Jahrbuch 1903, 384. *Calvin* Inst. IV, XV, 22.

<sup>142</sup> *Knox*, History I 121f.

<sup>143</sup> Ibid. 136f.

<sup>144</sup> APS II 495.

<sup>145</sup> F. Blanke, *Zwinglis* Beitrag zur reformatorischen Botschaft, *Zwingliana* V (1931/1 + 2) 262–275. J. W. Cotrell, Covenant and Baptism in the Theology of Huldreich *Zwingli*, Thesis, Princeton Theological Seminary 1971.

27. Die Einsicht in diese Zusammenhänge ließ sich aufs beste mit den Traditionen vereinbaren, die im Denken des schottischen Volkes von jeher lebendig waren.

Bereits vor Zwinglis theologischem Beitrag dazu waren nämlich aus mancherlei Quellen die verschiedensten Formen von Bund (*covenant*), Pakt, Kontrakt, Bündnis (band) usw. entstanden.<sup>146</sup> In der Sicht der schottischen Reformatoren waren dabei drei Aspekte von Bedeutung. Erstens die Überzeugung, daß die Kirche ihren Ursprung dem Bund (*covenant*) verdankt, den Gott mit Israel geschlossen hatte.<sup>147</sup> Das findet bis zu einem gewissen Grade eine Parallele in der Idee eines Vertrags, der dem Staat zugrunde liege.<sup>148</sup> Zweitens die politischen Zweckverbindungen, aus denen u.a. die Schweizerische Eidgenossenschaft<sup>149</sup> und ähnliche Zusammenschlüsse in Schottland hervorgegangen waren.<sup>150</sup> Drittens entsprangen dem Denken Zwinglis, das sich aufs engste an diese beiden Vorstellungen anschließen ließ, die Beziehungen als Verbündete von der Teilnahme am Herrnmahl her, denn dieses stellt den tiefsten Ausdruck des «Bundes» (*covenant*) dar. Hingegen existieren keine Anzeichen für das Nachwirken einer mittelalterlichen Bundestheologie, welche die schottischen Theologen beeinflusst hätte, wie sie der frühe Luther noch erkennen, der reife aber hinter sich ließ.<sup>151</sup>

*John Knox* gehört zu den ersten Vermittlern der Theologie eines genossenschaftlichen Bundes; er erläutert sie in der «Appellation gegen die Verurteilung durch Bischöfe und Klerus...», 1558,<sup>152</sup> des näheren in der «Kurzen Ermahnung an England...», 1559.<sup>153</sup> Von diesem Zeitpunkt an ging die Idee des genossenschaftlichen Bundes völlig in das politische<sup>154</sup> wie das theologische Den-

<sup>146</sup> *J. W. Gough*, *The Social Contract, A Critical Study of its Development*, Oxford 1957.

<sup>147</sup> *G. C. Aalders*, *Het Verbond Gods*, Amsterdam 1939.

<sup>148</sup> *O. von Gierke*, *Political Theories of the Middle Ages*, trans. *F. W. Maitland*, Cambridge 1927, 88–90. Deutsche Urfassung: *Otto von Gierke*, *Das deutsche Genossenschaftsrecht*, Bd. III, Berlin 1881, 628–631.

<sup>149</sup> *J. Dierauer*, *Geschichte der schweizerischen Eidgenossenschaft*, Gotha 1921, III passim.

<sup>150</sup> *D. H. Fleming*, *The Story of the Scottish Covenants in Outline*, Edinburgh 1904; «Bands»: *J. J. Smith and J. Macdonald*, *Criminal Law, An Introduction to Scottish Legal History*, Edinburgh 1958, 285f. *J. Wormald*, *Lords and Men in Scotland: Bonds of Manrent 1442–1603*, Edinburgh 1985.

<sup>151</sup> *H. Kaneko*, *Luther and the Nominalistic Covenant Theology: Y. Tokuzen*, *Luther Past and Present*, Tokyo 1983. *B. Hamm*, *Promissio, Pactum, Ordinatio*, Tübingen 1977.

<sup>152</sup> *Knox*, *Works* IV 505f.

<sup>153</sup> *Ibid.* V 507, 510, 512, 517. *R. L. Greaves*, *John Knox and the Covenant Tradition: Journal of Eccl. Hist.* 24 (1973) 23–32.

<sup>154</sup> *R. Mason*, *Covenant and Commonweal: the language of politics in reformation Scotland: N. Macdougall* (Hg.), *Church, Politics and Society, Scotland 1408–1929*, Edinburgh 1983, 97–126.

ken Schottlands ein. Trotz der stets wachsenden Maßgeblichkeit exklusiv calvinistischer Grundsätze in den dogmatischen Deklarationen der kirchlichen Dokumente<sup>155</sup> sicherte sich die Bundestheologie Schritt um Schritt eine bedeutende Position, sowohl in der Verfassung als auch im geistigen Leben der Kirche.

Diese Kräfte wirkten sich z. B. konkret an der General Assembly (der jährlichen Generalsynode der schottischen reformierten Kirche) von 1590 aus; dort ist von einem «Bund (band) zur Handhabung von Religion und Bekenntnis» die Rede.<sup>156</sup>

28. Im Jahr darauf erschien ohne Beteiligung der Kirche oder der Universitäten, doch zweifellos mit Unterstützung der Kreise, die eine derartige Theologie vertraten, eine lateinische Fassung des *Heidelberger Katechismus*<sup>157</sup>. Herausgeberin war die Druckerei *Robert Waldegrave's*; dieser war, wenn man seine Beziehungen zu englischen Zwinglianismen in Rechnung stellt, zweifellos persönlich am Inhalt dieses Buchs interessiert. Gleichen Jahrs druckte er ferner zur allgemeinen Verbreitung eine englische Übersetzung des Buchs «In catechisin religionis christianae quae in ecclesiis et scholis tum Palatinis (Pfalz), tum Belgii (Niederlande) traditur exegemata sive commentarii», Heidelberg 1590; Verfasser war *Jeremiah Bastingius*<sup>158</sup>, Theologieprofessor in Leiden; es handelte sich um eine fortlaufende Auslegung des Heidelberger Katechismus. Bekanntlich enthält der «Heidelberger» eine Reihe grundlegender zwinglianischer Traditionsstücke.

29. Die Theologie wandte sich vermehrt und vertieft der *Bundes-Thematik* zu. So erschienen 1596 die «Questiones et responsiones aliquot de foedere dei, deque sacramento quod foederis dei sigillum est», verfaßt von *Robert Rollock*<sup>159</sup>, dem Hauptprofessor der Universität Edinburgh.<sup>160</sup> Das Buch belegt anschaulich den Zürcher Einfluß, besonders hinsichtlich der Zusammenhänge zwischen Bund (covenant), Erwählung und Nachtmahl nach den Formulierungen

<sup>155</sup> Erst in der Confession of Faith von 1616. Acts and Proceedings of the General Assemblies of the Kirk of Scotland from the year MCLX, hg. v. *T. Thomson*, 4 Bde., Edinburgh 1839–1845, III 1132ff. (Zitiert: Acts Gen. Ass.).

<sup>156</sup> *Calderwood*, History V 87.

<sup>157</sup> *H.G. Aldis*, A List of Books printed in Scotland before 1700, Edinburgh 1970, Nr. 224. Vgl. *H. Graffmann*, Unterricht im Heidelberger Katechismus, Neukirchen 1951–1958, 3 Bde. *L. Coenen* (Hg.), Handbuch zum Heidelberger Katechismus, Neukirchen 1963.

<sup>158</sup> *Aldis* (s. Anm. 157) Nr. 222.

<sup>159</sup> *Ibid.* Nr. 288.

<sup>160</sup> *W.M. Gunn*, Select Works of *Robert Rollock*, Edinburgh 1849, I, LIX–LXXXVII.

der Ersten<sup>161</sup> und Zweiten<sup>162</sup> Helvetischen Konfession. Die in diesem Werk vertretenen Anschauungen wirkten nicht nur auf die Diskussionen akademischer Kreise, sondern auch auf die in den Gemeindepredigten vorgetragenen Lehren.<sup>163</sup> Seine Darlegung des engen Zusammenhangs von Bund und Abendmahl fand noch im Erscheinungsjahr des Buches im Handeln der Kirche ihren Niederschlag. An der General Assembly von 1596 setzte eine Bewegung für eine Erneuerung, sogar für einen neuen Bundesschluß mit Gott ein.<sup>164</sup> Diese Aktion wiederholte sich auf der Synode von Fife im Mai<sup>165</sup> und im Presbyterium zu St. Andrews im Juli gleichen Jahres;<sup>166</sup> im Einklang mit Zwinglis Anschauungen<sup>167</sup> feierte die Gemeinde «mit der Heiligen Communion... zu ihrer großen Erbauung» ... «den Bundesschluß».<sup>168</sup>

Im selben Jahr erschien *Rollocks* «Tractatus de vocatione efficaci».<sup>169</sup> Darin widmete er einen langen Abschnitt der Erwägung des «Werkbundes» und des «Gnadenbundes».<sup>170</sup> Damit begann sich in Schottland die Lehre vom Bund von Zwinglis und Bullingers Fassung zu entfernen.

30. Die schottische nachreformatorische Praxis sah jährlich das *viermalige Abendmahl* in den Städten vor; so hatten es das First Book of Discipline<sup>171</sup> und ein Beschluß der General Assembly vom Dezember 1562<sup>172</sup> angeordnet. In den ländlichen Gemeinden waren nur zwei Feiern genehmigt. Das war nicht, wie immer wieder behauptet worden ist,<sup>173</sup> einfach die Übernahme der Genfer Ge-

- <sup>161</sup> *W. H. Neuser*, Die Erwählungslehre im Heidelberger Katechismus: ZKG 1964, 311ff.
- <sup>162</sup> *W. Niesel*, Bekenntnisschriften der...reformierten Kirche, Zürich 1938, 249, 259f, 262. – Über die Bundestheologie als Hintergrund der Confessio Helvetica posterior vgl. *G. W. Locher*, Die Lehre vom Heiligen Geist in der Conf. Helv. posterior: *J. Staedtke* (Hg.), Glauben und Bekennen. 400 Jahre Conf. Helv. posterior, Zürich 1966, 331–336.
- <sup>163</sup> *Z. B. Sermons of R. Bruce* 71, 98. «Bruce vermeidet die möglichen Übertreibungen der Calvinischen Sacramentsideen... Er vertrat offenbar die allgemeiner verbreitete reformierte Anschauung, die ihren Niederschlag bereits in der Zweiten Helvetischen Konfession gefunden hatte.» So *J. Laidlaw* im Vorwort zu seiner Ausgabe von *Robert Bruce's Sermons on the Sacrament*, Edinburgh 1901, VI.
- <sup>164</sup> *R. Pitcairn* (Hg.), The Autobiography and Diary of Mr. *James Melvils*, Wodrow Society, Edinburgh 1842, 353. (Zitiert: Melville, Diary). Vgl. *Knox*, Works V, 517, wo England im Jahre 1559 ermahnt wird, «den Bund zwischen Gott und dir» zu erneuern.
- <sup>165</sup> *Melville*, Diary 353–360.
- <sup>166</sup> *Ibid.* 360–367.
- <sup>167</sup> S. oben S. 392.
- <sup>168</sup> *Melville*, Diary 367.
- <sup>169</sup> *Aldis*, List Nr. 302.
- <sup>170</sup> *Rollock*, Works I 33–68.
- <sup>171</sup> First Book of Discipline 183.
- <sup>172</sup> Acts Gen. Ass. 30, 58.
- <sup>173</sup> *Knox*, Service Book 201–205. *Burnet* (vgl. Anm. 123) 13–19.

pflogenheit, gegen die sich Calvin vergeblich gewehrt hatte.<sup>174</sup> Luthers Kleiner Katechismus hatte dazu geraten, ein- bis viermal jährlich zu kommunizieren.<sup>175</sup> Das war aber lediglich eine Empfehlung an den einzelnen Laien, entsprechend Luthers Betonung persönlichen Frömmigkeitsverhaltens; es bezog sich keineswegs auf die liturgische Praxis der Kirche, in der Luther die allsonntägliche Anbetung des «Sakraments des Altars» wünschte. Andreerseits organisierte Zwingli die jährlich viermalige Feier,<sup>176</sup> wozu die gesamte Gemeinde erwartet wurde. Bedenkt man diese Tatsachen, so ist anzunehmen, daß die Schottische Kirche dem Beispiel der reformierten Abendmahlspraxis Zwinglis folgte.

31. Es existiert eine ansehnliche Literatur über den Ursprung und die Entwicklung der «*Andachtsübungen*» (Bibelstunden, exercises)<sup>177</sup>. Nicht zufällig stammte die gründlichste Verteidigung dieser Institution von *Edmund Grindal*, Erzbischof von Canterbury, in seinem endgültigen, freilich erfolglosen Widerstand gegen den Befehl der *Königin Elisabeth* Tudor, die beliebte Einrichtung zu unterdrücken.<sup>178</sup> Die «Übungsstunden» entfalteten sich auf sehr verschiedene Weise, doch kann kein Zweifel daran bestehen, daß Plan und Organisation auf Zwinglis «*Prophezei*» in Zürich zurückgehen. Zwingli war dabei seinerseits von *Erasmus* beeinflusst. Zur Empfehlung der «Prophezei-Versammlungen» zitierte er 1. Kor. 14.<sup>179</sup> Es ist bezeichnend, daß bei der Übersetzung dieses Kapitels die Geneva-Bible (englisch, in Genf begonnen) von 1560 und die klassische Authorized Version («King-James-Bible») von 1611 der Zürcher Bibel folgten, indem sie von «Prophet» und «prophezeien» sprechen, während die Lutherbibel «Weissager» und «weissagen» bringt.

Um die Art und Weise zu verstehen, in der sich die schottischen «exercises» entfalteten, muß man den nachhaltigen Einfluß dieser Exegese und Applikation von 1. Kor. 14 im Auge behalten. Aus der Gottesdienstordnung der englisch sprechenden Flüchtlingsgemeinde in Genf (The Genevan Service Book,

<sup>174</sup> *Calvin*, Inst. IV, XVII, 43, 44. – *Registres de la Compagnie des Pasteurs de Genève au temps de Calvin*, hg. v. *J. F. Berger* und *R. M. Kingdon*, Genf 1964, I 9f. CO in CR, X 1, 25, 104.

<sup>175</sup> *Luther*, Kleiner Katechismus; BELK 506, 9f.

<sup>176</sup> *Schmidt-Clausung* (vgl. Anm. 109) 67. *Potter*, Zwingli 209.

<sup>177</sup> *J. G. Macgregor*, The Scottish Presbyterian Polity, Edinburgh 1926, 53f. *McMillan*, Worship 366–369. *G. D. Henderson*, The Burning Bush, Edinburgh 1957, 42–60. *First Book of Discipline* 187–191. *S. E. Lehmberg*, Archbishop Grindal and the Prophecyings: Historical Magazine of the Protestant Episcopal Church, 1965, 87–145. *P. Collinson*, The Elizabethan Puritan Movement, London 1967, 168–176. *Locher*, Zwingli's Thought 27–30, deutsch in *G. W. Locher*, Im Geist und in der Wahrheit: Huldrych Zwingli in neuer Sicht, Zürich 1969, 51–54. *Locher*, Zwinglische Reformation 161–163. *G. Goeters* (Hg.), Die Beschlüsse des Weseler Konvents 1568, Düsseldorf 1968, 15–20. *W. Schmidt* (Hg.), Weseler Konvent 1568–1968, 79f.

<sup>178</sup> Lambeth Palace Library MS 2014ff., 72–80; MS 2007ff., 126–144; MS 2872.

<sup>179</sup> Z IV 701.

1556)<sup>180</sup> und den schottischen Kirchenbüchern (Books of Common Order)<sup>181</sup> geht hervor, daß es in der Schottischen Kirche zur Zeit der Reformation nebeneinander zwei verschiedene «Versammlungen» gab. Einmal die «Wöchentliche Zusammenkunft» (Weekly Assembly). Sie vereinigte die Pfarrer (ministers) und Ältesten (Presbyter, elders)<sup>182</sup> und hatte jeden Donnerstag zusammentreten. Sie trug die Bezeichnung Assembly oder Consistory.<sup>183</sup> Ihre Funktionen, wie sie das Book of Common Order beschreibt,<sup>184</sup> waren recht inquisitorisch auf die Selbstprüfung der Teilnehmer bezogen; das ging wohl auf *Pullans* wöchentlichen Bußgottesdienst (weekly service of repentance) zurück, der in der Regel am Donnerstag stattfand,<sup>185</sup> eben am Tag der späteren Weekly Assembly.<sup>186</sup>

Daneben aber gab es die «Schriftauslegung» (Bibelstunden, «Interpretation of the Scriptures»). Zur Begründung dieser Veranstaltung verweist ein Marginal auf den Locus classicus 1. Kor. 14<sup>187</sup>; die ganze Gemeinde war dazu eingeladen, und «bei diesem Anlaß ist es jedem Mann gestattet zu sprechen oder Fragen zu stellen».<sup>188</sup> Nur im Fall von Uneinigkeit sollte die Angelegenheit den Pfarrern und Ältesten in ihrer «Weekly Assembly» unterbreitet werden.<sup>189</sup>

Nach 1560 scheint es in der Kirche hinsichtlich dieser zwei Veranstaltungen keine einheitliche Praxis gemäß dem Book of Common Order gegeben zu haben. Nur die «*exercise*», die «Schriftauslegung», also eine «Bibelstunde», gelangte in Schottland allgemein zur Durchführung. In der Regel nahmen die Studenten daran teil,<sup>190</sup> wie das schon während Zwinglis Amtstätigkeit in Zürich der Fall gewesen war.<sup>191</sup> Nach allem, was wir von der «*exercise*» wissen, war ihre Funktion ähnlich derjenigen der Zürcher Prophezei, bis sie dann in den Kreissynoden (presbyteries)<sup>192</sup> und den Gesamtkirchenpflegen (general sessions)<sup>193</sup> aufgingen.

32. Zwinglisch war auch der Einsatz der Schottischen Reformatoren dafür, daß die Schriftauslegung unter der *Aufsicht der Kirche* verbleiben, nicht derjeni-

<sup>180</sup> *Knox*, Service Book 84.

<sup>181</sup> BCO 17–19.

<sup>182</sup> *Knox*, Service Book 104.

<sup>183</sup> *Ibid.*

<sup>184</sup> BCO 17–18.

<sup>185</sup> *V. Pullain*, *Liturgia sacra*, London 1551, 25.

<sup>186</sup> *Knox*, Service Book 104.

<sup>187</sup> BCO 19.

<sup>188</sup> *Ibid.*

<sup>189</sup> *Ibid.*

<sup>190</sup> *Melville*, *Diary* 29.

<sup>191</sup> *G. W. Locher*, *Zwinglische Reformation*, 161ff., 625ff. *Ders.* in Huldrych Zwingli in neuer Sicht, Zürich, 1969, 51ff.

<sup>192</sup> *D. Shaw*, *The General Assemblies of the Church of Scotland 1560–1600*, Edinburgh 1964, 176–179.

<sup>193</sup> *A. J. Dunlop*, *The General Session: a Controversy of 1720*; RSCHS XIII 223–240, besonders 232f., 238.

gen der Universitäten unterstellt werden sollte. Anno 1572 verließ *John Knox* dieser Haltung bei zwei Anlässen kräftig Ausdruck. «Ich protestiere dagegen, daß die Kanzel von St. Andrews oder diejenige irgend einer Gemeinde in diesem Königreich der Zensur der Schulen, Universitäten oder Fakultäten in demselben unterworfen werde; sie (die Zensur) ist nur Gott, dem Richter aller, und der rechtmäßig versammelten General Assembly im Königreich vorbehalten.»<sup>194</sup> «Vor allen Dingen bewahre man die Kirche vor der Hörigkeit unter den Universitäten!»<sup>195</sup> *Knox* war also von derselben Zuversicht erfüllt wie *Zwingli*, nämlich, daß die Heilige Schrift sich stets von neuem selbst erklären und damit ihre Autorität aufrichten und durchsetzen werde. Wir erinnern uns hier, wie *Zwingli* seine grundlegende reformatorische Erfahrung beschreibt: «Ich fing an ..., mich ganz an die Heilige Schrift zu halten. Da wollte mir die Philosophie und Theologie der Zänker ständig Einwürfe machen. Da kam ich zuletzt dahin, daß ich dachte: ... Du mußt das alles liegen lassen und die Meinung Gottes aus seinem einfältigen Worte kennenlernen.»<sup>196</sup> Auch *Knox* ist der Meinung: Wenn die Kirche die Bibel auslegt und über ihre Texte predigt, duldet sie dabei keine andere Instanz als Autorität.

33. Vor einigen Jahren haben wir die Form der *Amtseinsetzung* der schottischen Pfarrer im 16. Jahrhundert untersucht.<sup>197</sup> Wir haben damals jedoch übersehen, daß bereits *Zwingli* ebenfalls die Handauflegung für eigentlich überflüssig und den Handschlag als Zeichen der Gemeinschaft für ausreichend hielt.<sup>198</sup>

34. Einen kräftigen Anstoß zur Rezeption des Zwinglianismus gab der Einfluß des Philosophen *Petrus Ramus* in Schottland. Seine Ablehnung bestimmter Arten von Bildern als Erinnerungshilfen förderte die Kritik am römisch-katholischen Bilderwesen und damit den Ikonoklasmus.<sup>199</sup> Die Art und Weise, wie er die Sakramente als Zeichen oder Analogien erläuterte, brachte zwinglische Gesichtspunkte wieder zur Geltung.<sup>200</sup> Schotten, die vor der Schottischen Reformation in Paris studierten, standen mit Pierre de Ramée und seiner Lehrtätigkeit in Verbindung. Der Früheste, von dem man das weiß, ist *John Stewart*;

<sup>194</sup> *Knox*, Works, VI 630.

<sup>195</sup> *Ibid.* VI 619.

<sup>196</sup> Z I 379.

<sup>197</sup> *D. Shaw*, The Inauguration of Ministers in Scotland 1560–1620; RSCHS XVI 35–62.

<sup>198</sup> Z II 439f. (zweimal).

<sup>199</sup> *Petrus Ramus*, Commentariorum de religione christiana libri quatuor, Frankfurt 1576, 142, 188. Auch *Adam Bothwell* besaß ein Exemplar dieses Werks! Bothwell Library 404. *F. Yates*, The Art of Memory, London 1966, 236f. – *F. W. Cuno*, Art. Ramus: RE<sup>3</sup> 16, 126–128.

<sup>200</sup> *Petrus Ramus*, Proemium mathematicum, Paris 1567, 257–287. Diese Verschmelzung von Ramismus und Zwinglianismus in Schottland gilt, obwohl *Locher* bemerkt: «eine nähere Verwandtschaft dieses (Ramus') Entwurfs mit Zwinglis Theologie ist schwerlich erkennbar.» (*Locher*, Zwinglische Reformation 646). Übrigens hat *Ramus George Buchanan* aufgefordert, in St. Andrews das Studium der Mathematik zu fördern. (Proem. math. 60).

in seiner Schrift *De Adventu Henrici Valesii*<sup>201</sup> (Heinrich von Valois) 1549 erwähnt er Ramus kurz; später verfaßte er den *Dialogus in librum primum institutionum dialecticarum Petri Rami*<sup>202</sup>.

Daneben bestanden persönliche Kontakte zwischen Ramus und schottischen Gelehrten, wie *Buchanan*<sup>203</sup> und *Melville*<sup>204</sup>. Gut bezeugt ist der Einfluß von Ramus' *Proemium reformatae Parisiensis Academiae* sowohl auf Melvilles Universitätsreformen in Glasgow und St. Andrews als auch auf seine Kritik am aristotelischen System im akademischen Lehrbetrieb.<sup>205</sup> Es ist nicht zu übersehen, daß sich infolge dieser Ideen notwendigerweise bei der theologischen Thematik Wandlungen in den Schwerpunkten einstellten. Dieselben verbanden sich in steigendem Maß mit zwinglischen Gedanken und verstärkten auf diese Weise Tendenzen, die im geistigen Leben jener Zeit angelegt waren. Schon sehr früh waren Ramus' Werke in schottischen Bibliotheken vorhanden.<sup>206</sup> Bis tief ins 17. Jahrhundert hinein wurde er auf den Universitäten hoch geschätzt.<sup>207</sup> Das Interesse an ihm spiegelt sich sowohl in der großen Anzahl der von ihm verfaßten Bücher als auch in derjenigen der Gegenschriften, die es damals in Schottland gab.<sup>208</sup>

35. Ein bemerkenswerter Hinweis auf das Interesse an Zwingli in Schottland ist das Vorhandensein von *zwei Portraits* des Reformators aus dem 16. Jahrhundert; das eine hängt in der Schottischen Nationalgalerie, das andere in der Universität Edinburgh.<sup>209</sup> Ersteres bildet ein Problem; Locher vertritt, gegen Boesch, daß es sich um das Original des Gemäldes handelt, das *Christopher Ha-*

<sup>201</sup> Paris 1549.

<sup>202</sup> Paris, Bibliothèque national, man. Lat. 8479; zitiert von *John Durkan: McRoberts, Essays* 286 Anm.

<sup>203</sup> S. o. Anm. 200.

<sup>204</sup> *Melville, Diary* 40. *C. Borgeaud, L'académie de Calvin jusqu'à la Chute de l'Ancienne République 1559–1798, Genève, s. a.,* 107–119.

<sup>205</sup> *R. S. Rait, Andrew Melville and the Revolt against Aristotle in Scotland: The English Historical Review* XIV (1899) 25–60. Doch waren die Unterschiede zwischen der Logik des Aristoteles und derjenigen des Ramus nicht so groß, wie Rait behauptet. Vgl. dazu z. B. *H. F. Fletcher, The Intellectual Development of John Milton, Urbana 1961, II* 143f.

<sup>206</sup> Z. B. Bothwell Library 404 (zwei Eintragungen).

<sup>207</sup> *A. Morgan (Hg.), University of Edinburgh: Charters, Statutes and Acts of The Town Council and the Senatus 1583–1858, Edinburgh 1937, 110–117.* – *C. Innes (Hg.), Fasti Aberdonenses, Selections from the Records of the University and King's College of Aberdeen 1494–1854, Aberdeen 1854, LIV.*

<sup>208</sup> *R. H. Macdonald (Hg.), The Library of William Drummond of Howthornden, Edinburgh 1971; vgl. Index zu Ramus, Petrus.*

<sup>209</sup> Das der Universität gehörende Portrait gilt als ein echtes Bild aus dem 16. Jahrhundert («a genuine picture of the 16th century»); *D. T. Rice, The University Portraits, Edinburgh 1957, 224.*



les<sup>210</sup> im März 1550 beim berühmten Zürcher Maler *Hans Asper* bestellte, kaum um eine Kopie.<sup>211</sup> Schottische Kunsthistoriker halten es indessen nicht für das von Hales bestellte Gemälde; es sei späteren Datums. Vom andern Bild darf man annehmen, daß es der Universität seit ihrer Gründung (1583) gehört hat, wenn man nämlich bedenkt, wie entschieden *Robert Rollock* sich der theologischen Position der Zürcher anschloß.<sup>212</sup> Die Tatsache, daß die Universität dieses Bild besaß, ist um so bedeutsamer, als es dort zwar auch wertvolle Bildnisse von Melanchthon und Beza gab<sup>213</sup>, nicht aber von Luther und Calvin. Freilich sind dort noch bemalte Holztäfeleien vorhanden, «lauter Dutzendware», mit Johannes Calvin, Benedikt Marti (Aretius in Bern), Heinrich Bullinger, Andreas Hyperius (reformierter Professor in Marburg), Wolfgang Musculus (Müslin in Augsburg, später in Bern), Johannes Oecolampad und Peter Martyr<sup>214</sup> (Zürich), die alle mehr oder weniger von Zwingli beeinflußt waren. Im April 1702 wurde an einer Auktion in Glasgow ein Zwingliporträt zum Kauf angeboten.<sup>215</sup>

36. Was uns von der *Korrespondenz* zwischen schottischen und kontinentalen Zwinglianern bekannt ist, spiegelt das beidseitige Gefühl der Zusammengehörigkeit, ja Verbundenheit. *John Willock* stand 1552 mit *Heinrich Bullinger* in Verbindung.<sup>216</sup> Vorhanden sind noch einige Stücke aus dem Briefwechsel zwischen *George Buchanan* und *Rudolf Gwalter* 1557–1579.<sup>217</sup>

37. Auf *Zwinglis soziales und politisches Denken* können wir im Rahmen dieses Aufsatzes nicht mehr eingehen. Das ist bedauerlich, denn: «Das Verhältnis von Kirche und Staat ist ähnlich wie das von Seele und Leib... Als Ziel gilt, wie er nach Straßburg schreibt: «Ein Christ ist nichts anderes als ein guter Bürger, und ein christliches Staatswesen nichts anderes als eine christliche Kirche.» Zwingli meint: das staatliche Zusammenleben ist ein erstrangiger Niederschlag

<sup>210</sup> *Locher*, *Zwingli's Thought* 352 und Anm. Doch meint *Hugelsbofer*, das Bild sei nicht vor 1549 entstanden; er hält es für eine Kompilation der zwei bekannten Asper-Malereien. *W. Hugelsbofer*, Ein neues Zwingli-Portrait. *Neue Zürcher Zeitung*, 15. Januar 1930, Nr. 82.

<sup>211</sup> *Paul Boesch*, Der Zürcher Apelles. *Zwingliana* IX (1949/1) 16–50.

<sup>212</sup> S. oben Seite 394.

<sup>213</sup> *Rice* (vgl. Anm. 209) 149f., 12f.

<sup>214</sup> *Ibid.* 180.

<sup>215</sup> *Analecta Scotica*, Second Series, Edinburgh 1837, 260.

<sup>216</sup> *H. Robinson* (ed.), *Original letters relative to the English Reformation*, Parker Society, Cambridge 1846, 314–316.

<sup>217</sup> *G. Buchanan*, *Opera omnia*, ed. *T. Ruddiman*, London 1725, II, 741f., 743f., 747f. (Briefe Buchanans an Gwalter). – *H. Robinson* (ed.): *Zurich Letters*, second edition, Parker Society, Cambridge 1846, 530f. (Buchanan an Gwalter), 533f. (Gwalter an Buchanan.). – Übrigens widmete Gwalter seine «61 Predigten über den Galaterbrief» König Jakob I. (VI, von Schottland).

des Lebens der Gemeinde.»<sup>218</sup> Es besteht ein «unmittelbares Abzielen der religiösen Reform Zwinglis auf den Staat, auf eine moralische Wiedergeburt des Gemeinwesens.»<sup>219</sup>

Bei Knox ist die Zielsetzung ähnlich. Und mancherlei entsprechende geistige *Entwicklungen in Schottland*, auf welche die Forschung neuerdings gestossen ist, verdanken den zwinglianischen Anregungen viel, ohne daß man diese Zürcher Ursprünge erkannt oder erwähnt hätte. Aber die Ideen des Bundes (covenant)<sup>220</sup>, der Republik<sup>221</sup>, des Patriotismus<sup>222</sup>, des Widerstands gegen gottlose Herrscher<sup>223</sup>, und viele andere haben in Schottland durch Übernahme von Elementen aus Zwinglis Denken kräftigen Auftrieb erhalten.<sup>224</sup>

The Right Reverend Duncan Shaw, J. P., Ph. D., Th. Dr., The University of Edinburgh, Old College, South Bridge, Edinburgh EH8 9YL.

<sup>218</sup> G. W. Locher, Luther and Zwingli: Reformation of Faith – Reformation of Society: *E. J. Furcha* (Hg.): Huldrych Zwingli 1484–1531, Montreal 1985, 26. – Z XIV 424. – G. W. Locher, Losend dem Gotteswort! Zwinglis reformatorische Bedeutung für Kirche und Gesellschaft. Schriften des Synodalarats Bern, Nr. 11, 1985, 15.

<sup>219</sup> B. Moeller, Zwinglis Disputationen: Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Weimar 1970, LXXXVII 295. Moeller zitiert hier aus einer Schrift von K. B. Hundeshagen von 1864.

<sup>220</sup> Vgl. Anm. 154: bes. ibid. 99, 117, 121. – W. J. Baker, Covenant and Society: the Republica Christiana in the Thought of Heinrich Bullinger, thesis, University of Iowa, 1970.

<sup>221</sup> Ibid. 104, 108–112, 119f.

<sup>222</sup> R. Walton, Let Zwingli be Zwingli: *E. J. Furcha and H. W. Pipkin* (Hgg.), Prophet, Pastor, Protestant, The Work of Huldrych Zwingli After Five Hundred Years, Allison Park 1984. – J. Rogge, Zwingli und Erasmus, Stuttgart 1962, 17f. A. H. Williamson, Scottish National Consciousness in the age of James VI, Edinburgh 1979.

<sup>223</sup> Z II 344–346. J. Rogge, Zwingli the statesman: *E. J. Furcha* (Hg.), Huldrych Zwingli, 1484–1531, (s. o. Anm. 218) 55; deutsch «Staatstheorie und Widerstandsrecht bei Zwingli», *P. Blickle, A. Lindt, A. Schindler* (Hgg.), Zwingli und Europa, Zürich 1985, 194f., faßt zusammen: «Tyramnenmord befürwortet Zwingli nicht, denn daraus entstünde Aufruhr... Wenn jedoch zur Vermeidung von Gefahren das ganze Volk einmütig oder sein größerer Teil den Tyrannen, den niemand gewählt hat, absetzt, «so ist es mit got. (Z II 345). Nicht Art und Weise, Tyrannen loszuwerden, ist die Frage, sondern «es mangelt gemeine frommkeit.» (ib. 346). – J. H. Burns, John Knox and Revolution 1558: History Today, London 1958, VIII 165–173.

<sup>224</sup> Kürzere Vorformen dieses Aufsatzes wurden am 4. Oktober 1984 am Internationalen Zwingli-Symposium, Faculty of Religious Studies, McGill Universität, Montreal, Canada, vorgetragen und in den Records of the Scottish Church History Society XXII (1987) 119–139, veröffentlicht. Übersetzung von *Gottfried W. Locher*.